

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Husarenregimentes Wilhelm II. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 7 Moriz Grafen Pálffy ab Erdöb, Attaché bei der k. und k. österreichisch-ungarischen Botschaft in Constantinopel, die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juni d. J. die Gisela Gräfin Gatterburg zur Ehrendame des k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtämtlicher Theil.

Die Sherman-Bill.

Der maßlose Prunk, welchen die Weltausstellung von Chicago entfaltet, findet ein düsteres Gegenbild in den Sorgen und Kämpfen der amerikanischen Legislative. Grover Cleveland hat am 4. März dieses Jahres das weiße Haus bezogen. An der Spitze seines Programmes, auf das hin ihm die Präsidentenwürde ward, prangte der Entschluß, das Währungswesen der Vereinigten Staaten in geregeltere Bahnen zu bringen. An diese Devise reihte sich eine andere, nicht minder bedeutende: die Reform des Zollwesens. Cleveland verheißt zwei Gesetzeswerke, welche die Namen Shermans und Mac Kinley's tragen, dem Erdboden gleich zu machen. Diesen beiden Gedanken liegt ein Princip zugrunde. Es handelt sich darum, jene Monumente der Selbstsucht zu zerstören, die der Dämon ausbeuterischer Rücksichtslosigkeit aufgeführt hat; es handelt sich darum, den Staat von einer Dienstbarkeit gegenüber geschlossenen und mächtigen Interessentkreisen zu emancipieren; es handelt sich darum, die Tributpflichtigkeit des Volkes an das Capital zu vernichten und das Ganze der Gesamtheit wiederzugeben. Clevelands Bahn ist klar vorgezeichnet. Er kann sich um das Vaterland die größten Verdienste erwerben, sofern er darauf bedacht ist, nicht etwa zunächst gute Gesetze zu schaffen, sondern schlechte zu beseitigen. Allein es ist nicht leicht, die Spitzhauer in das Gemäuer dieser der Zerstörung verfallenen Baue zu schmettern. Denn jene, denen sie vorfallen, stehen bereit, ihren Vortheil zu vertheidigen. Sie sind in ihren Mitteln nie wählerisch gewesen. Cleveland hat einige Monate gezögert, ehe er daran gieng, sein Wort in die That umzusetzen. Er wollte vielleicht auf das Carnevalstreiben, das sich in Chicago entwickelte, nicht einen

Schatten fallen lassen. Er wollte vielleicht den psychologischen Moment abwarten, in dem ein Eingriff den besten Erfolg verheißt. Die indische Währungsreform bot jedoch ein Stichwort, dem er sich nicht entziehen konnte. Seine Botschaft an den Congress zeigte ihn als einen Politiker, der in männlicher Haltung dem Unheile gegenübersteht, die Gefahren mit klarem Blicke würdigt und entschlossen ist, das Rechte mit Kraft und Nachdruck auszuführen.

Und der Congress? Die Silberleute hörten die Botschaft. Allein ihnen fehlt der Glaube. Wozu auch ein solcher? Sie haben ja das Wissen für sich: das Wissen, daß es ihnen in der Wirtschaft, welche die Sherman-Bill bedeutet, wohlgerathet auf Erden. Sie verhehlen wohl nicht, daß sie mit der gegenwärtigen Lage unzufrieden sind. Sie möchten eben mehr, noch mehr. Wenn der Staat ihnen nur die Menge weißen Metalls, das sie zutage fördern, abkauft! Das ist ihnen das Wesentliche. Gelangt er durch diese Gefälligkeit in Verlegenheiten — je nun, dann soll er sich eben aus der Klemme helfen. Max Stirner eröffnet seine Philosophie mit den verheißungsvollen Worten: «Mir geht nichts über mich.» Die amerikanischen Silberleute handeln nach diesem Moralsatz. Sie stellen nämlich der Forderung der Regierung die auf freie Silberprägung entgegen. Freie Silberprägung! Zu einer Zeit, da Indien sie eingestellt hat! Bimetallismus zu einer Zeit, da die Herstellungskosten des Silbers in manchen Betrieben um ein ganzes Drittel unter dem gegenwärtigen Marktpreise stehen! Einführung der freien Silberprägung in der Union heißt heute nicht mehr Bimetallismus; dies ist eine Phrase, der kein Einsichtiger Glauben schenkt. Denn eine Verbannung des Goldes außerhalb der Landesgrenzen bei gleichzeitigem Bimetallismus kommt der reinen Silberwährung gleich. Fürwahr, die Herren sind nicht schüchtern. Es ist kaum anzunehmen, daß die amerikanischen Minenbesitzer ihre eigenen Vorschläge ernst nehmen. Sie denken offenbar daran, ein Compensationsobject zu schaffen. Und in der That, so widersinnig auch der Plan, die freie Silberprägung einzuführen, heute sein mag, er ist als taktischer Schachzug nicht zu verachten. Schon ist in die Hauptpartei ein Keil getrieben. Die Demokraten zeigen sich uneinig. Kaum daß die Botschaft Clevelands verklungen, beschlossen nicht weniger als vierundzwanzig demokratische Mitglieder des Repräsentantenhauses, sich der Abschaffung der staatlichen Silberkäufe zu widersetzen, falls diese Käufe nicht durch specielle Sicherstellung der freien Silberprägung ersetzt würden. Nach den Berechnungen, welche der Newyorker «World» angestellt hat, wollen 143 Congressmitglieder für Abschaffung der Sherman-Bill eintreten, 84 Mitglieder sind bereit, diese Bill zu

begraben, wenn eine andere zufriedenstellende Abfindung gewährt wird, 91 Mitglieder weigern sich, ihre Ansicht zu äußern und gebeten sich der Abstimmung zu entziehen. Auch das Stimmenverhältnis innerhalb des Senates ist nicht sehr verheißungsvoll. Von den Senatoren sind 28 für bedingungslose Abschaffung der Bill, 22 für entgeltliche, 22 weigern sich, ihre Ansicht zu äußern. Cleveland hat in einer Botschaft herbe Worte gegen die früheren Machthaber geschleudert, die, im Dienste von Sonderinteressen, das Land geschädigt haben; er hat darauf hingewiesen, daß durch die Mißstände, welche eine falsche Währungspolitik hervorruft, die große Masse des Volkes am schwersten leidet, er hat hervorgehoben, daß jeder Tag, der unter dem Einflusse der gegenwärtigen Sachlage unbenützt vorübergehe, ernste Gefahren heraufbeschwören könne. Die Silberleute haben keine Eile. Im Gegentheil. Je mehr der Hindernisse und der Hemmnisse sie der Regierung entgegenstellen, je mehr der Gegenanträge sie als Knüttel gebrauchen, die Cleveland zwischen die Füße geworfen werden, desto länger können sie die Segnungen der Sherman-Bill genießen. Jeden Monat tragen sie 4 1/2 Millionen Unzen des weißen Metalls zur Münzdirection. Die Keller füllen sich mit Silberbarren, deren Wert täglich zweifelhafter ist, sie freuen sich des Lebens, solange das Lämpchen der Sherman-Bill glüht. Und inzwischen ziehen die Goldstücke scharenweise, gleich Schwalben im Herbst, in die Ferne.

Welche Hoffnungen die Silberinteressenten an die Aufhebung der Sherman-Bill knüpfen, geht deutlich aus der Haltung hervor, welche die Botschaft Clevelands an den Börsen hervorgerufen. Die Börse von Newyork beantwortete die Botschaft mit flauen Coursen, einem deutlichen Zeichen ihrer Mißstimmung; die Londoner Börse sandte den Silberpapieren holde Blicke zu, grüßte aber den amerikanischen Werten. Der Silberpreis, der naturgemäß infolge der Botschaft hätte fallen sollen, stieg lustig um 5 1/2 Pence oder 18 Procent in die Höhe. Die Drohung des Unionspräsidenten, er wolle das Silber endgiltig demonetisieren, wurde somit in einer Weise begrüßt, als hätte er die freie Silberprägung in Aussicht gestellt. Man würde diese Erscheinung sicherlich überschätzen, wollte man annehmen, die Minenbesitzer hätten anlässlich der Botschaft irgend einen Grund gehabt, in das silberne Horn zu stoßen und demselben eine Siegesfanfare zu entlocken. Nein, es geht eben in dieser Welt, in der die Erscheinungen ihre Logik haben, nicht an, einen uferlosen Strom weißen Metalls aus den Tiefen der Erde zu pumpen und für denselben gleichzeitig die klassische Relation aufrecht zu erhalten. Der Wert hat seine Gesetze, die von keinem Parlamente aufgehoben werden können

Feuilleton.

Das Tagebuch des k. und k. 17. Infanterie-Regiments von 1790 bis 1805.

Von P. v. Radics.

II.

Jetzt vollzog sich in Deutschland jene politische Wandlung, durch welche die Separatverträge mit Frankreich entstanden, und wir sehen nur Oesterreich in diesen Stürmen allein aufrecht und ungebrosen; «kühner als je zuvor — sagt trefflich ein militärischer Schriftsteller unserer Tage» — erhob es sein Haupt, stolz und voll Vertrauen auf seine tapfere Armee, deren Leitung in die bewährten Hände des rühmlichst bekannten Generals Clerfayt gelegt wurde. Und wie herrlich löste dieser seine schwierige Aufgabe! Nach dem Clerfayt die Zeit der scheinbaren Ruhe zur Neu-Organisation und Ergänzung seiner Armee am Rhein benützt hatte, gieng diese am 5. October 1794 über den Rhein, und schlug, wie das Tagebuch bemerkt, das Regiment Nr. 17 am 6ten October bei Mühlheim Lager, in welchem es bis zur Einrückung in die Cantonierung zu Schlebusch (2. November) verblieb; am 8. November bezog es das Winterquartier in Düsseldorf.

* Ferdinand Ritter von Burtscha, k. und k. Major: Rückblick auf die Entwicklung des k. und k. österreichischen Heeres, Venedig 1892, pag. 168.

Im Frühjahr 1795 begannen die Feindseligkeiten von neuem, doch trat bekanntlich bald wieder Waffenruhe ein, die dann erst im Herbst wieder unterbrochen wurde. Finden wir das Regiment im Frühjahr an dem Flusse Ruhr, so treffen wir es dann im Juli (24.) bei Mannheim, wo es bis 9. August verblieb; am 13. August war es in Wiesbaden, am 17. im Lager bei Neuwied, am 15. September weiter im Nassauischen im Lager bei Limburg an der Lahn, um am 20. wieder nach Wiesbaden zu kommen, von wo es über hessen-darmstädtisches Gebiet am 8ten October in das Hessen-Rassel'sche bei Babenhäusen einrückte, um am 10. desselben Monats bei Seligenstadt zu erscheinen.

Clerfayt hatte nämlich, nachdem die Franzosen am 24. September Handschuchsheim, jedoch ohne Erfolg, angegriffen, im Vertrauen auf seine tapfere, wenn auch nummerisch schwache Armee von 40.000 Mann bei Seligenstadt den Main über geschritten und stand am 10. October ganz unverhofft im Rücken Jourdan's. Bei Höchst von Clerfayt geschlagen, war jener gezwungen, auf das linke Rheinufer zu gehen. Nun wandte sich Clerfayt gegen Bichegru, der in einer durch Natur und Kunst befestigten Stellung vor Mainz stand. Aber Clerfayt kennt keine Hindernisse, und die österreichischen Bajonnette säubern binnen 24 Stunden die ganze Stellung von den Franzosen, wobei 1700 Gefangene gemacht und 138 Geschütze erbeutet werden. Zum

28. October merkt unser Tagebuch an: «Mainz auf den Glacien campiert,» zum 29. October auf dem Höchstheimer Berg campiert und «die unüberwindliche Schanze gestürmt».

Nachdem die Vereinigung Jourdan's mit Bichegru seitens der Oesterreicher vereitelt worden, brachte der österreichische General Graf Latour Mannheim in seine Gewalt (15. November), wobei 10.000 Gefangene gemacht wurden. Nun schloß Clerfayt, der so gewaltige Erfolge errungen und den Kaiser Franz durch Ueberwindung des goldenen Fliebes geehrt, eine fünfmonatliche Waffenruhe mit Frankreich, seine letzte Handlung als activer General (er starb am 20. Juli 1798 zu Wien, betrauert von Kaiser und Reich, insbesondere von der Armee).

Vom November 1795 bis Anfang Juni 1796 weist unser Tagebuch als «Standorte» meist pfälzisches Gebiet, dann giengs über Mainz ins Nassau'sche, Trier'sche, Hohenburg'sche, Hesse-darmstädtische wieder durch Mainzer Gebiet nach Würzburg (20. Juli), von da über Bamberg (1. August), die Oberpfalz, über Amberg (11. August) in die freie Reichsstadt Regensburg (13. August), dann gegen Neuburg und wieder zurück ins Lager bei Regensburg (28. August), von da ins Lager bei Abensberg (30. August).

Am 24. August hatte der jugendliche Erzherzog Karl, der nun nach Ablauf des Waffenstillstandes in dem Feldzuge von 1796 als selbst-

Über gewiss kann man aus der Art, in der die Silberleute sich verhalten, schließen, dass sie sich der Mittel zum Kampfe erfreuen und dass sie nichts unversucht lassen werden. Der Erfolg kann ihnen aber nicht blühen, und zwar aus einem einfachen Grunde: sie haben sich selbst gegen sich. Mit jeder Unze, die sie heute noch auf den Markt werfen, lockern sie den Zweig, auf dem sie sitzen.

Reichsrathsmajorität.

Einem Artikel in der «Montags-Revue» über die vierzehnjährige Ministerpräsidentenschaft Sr. Excellenz des Grafen Taaffe entnehmen wir nachstehende beachtenswerte Erörterungen über die Bildung einer festen Majorität im Reichsrathe:

Ist es denn ein so großes Missgeschick, dass im österreichischen Reichsrathe keine feste Mehrheit besteht? Wo, in welchen Parlamenten Europa's finden wir denn eine solche? Nur in England. Dort ist die historische Tradition, dass Tories und Whigs einander im Regiments ablösen, im Volke so mächtig und wirksam, dass sich alle nur einigermaßen verwandte Fractionen in diesen beiden Parteien zusammenschließen; so werden die radicalsten Arbeiterdeputirten, die Burns, Keir Hardie u. s. w., festgehalten im Gefüge der Gladstoneschen Mehrheit und stimmen nach dessen Wortsprache. Wo wäre dies in einem anderen — continentalen — Staate denkbar? Ueberall bilden die Arbeiter eine selbständige Partei, die Radicals ebenfalls und auch die gemäßigten Liberalen. Ohne die historische Tradition würde das englische Parlament, ebenso wie die skandinavischen Parlamente eine Zerspaltung in Fractionen und den Mangel einer festen Mehrheit aufweisen.

Hat der deutsche Reichstag eine feste Mehrheit? Wir sehen, dass derselbe aus zahlreichen Fractionen besteht und wie sich die Mehrheit in entscheidenden Fragen aus den entgegengesetzten Elementen zusammensetzt. Bei der Militärvorlage haben die Secessionisten der freisinnigen Partei an einem Strange mit den Antisemiten gezogen, welche den größten Gegensatz zu ersteren darstellen. Oder bietet die französische Kammer ein anderes Bild? Dort werden Ministerien von bloßen Zufallsmehrheiten begründet und gestürzt. Das Parlament ist dort der Souverän; es vereinigt alle Gewalt in sich; dieser Souverän ist auch ausschließlich maßgebend für die Bildung der Regierung. In wenigen Wochen werden die Ministerien gewechselt und es ist Fernstehenden geradezu unverständlich, wie bei diesem steten Ministerwechsel auch nur die Continuität der Verwaltungsgeschäfte gewahrt werden kann. Aber das Bild, welches Frankreich bei diesem steten Wechsel bietet, ist gewiss kein erfreuliches und man könnte nicht wünschen, dass es irgendwo nachgeahmt würde. Dort, wo nicht große, historische Parteien bestehen, wird es nirgends eine festgefügte Mehrheit geben und die Minister müssen sich eben mit den parlamentarischen Parteien zurechtfinden, wie sie können. Das gleiche Schicksal wird Graf Taaffe noch des weiteren zu bestehen haben und wir hoffen, dass das Interesse des Staates unter diesem Zustande keinesfalls leiden werde.

Politische Uebersicht.

Kaibach, 17. August.

Ueber den Termin der Wiedereinberufung des Reichsrathes wird der «Brünner Morgenpost» aus Wien geschrieben: «Die verschiedenen Angaben, welche in letzterer Zeit über den Termin des Wiederbeginnes der parlamentarischen Campagne circu-

ständiger Befehlshaber zum erstenmale sein Genie entwickelte und auf den nun Aller Blicke gerichtet waren, den Oesterreichs Völker als Feldherrn freudig begrüßten, die Franzosen unter Jourdan bis zur Vernichtung geschlagen, während General Latour die Donau beobachtete.

In den Tagen, da der erhabene jugendliche Feldherr durch die Einnahme von Würzburg und die glänzende Schlacht vor Würzburg (1. und 3. September) den kaiserlichen Waffen so herrliche Siege verschafft, merkt das Tagebuch die Attaque bei Oberstimm und das Einrücken in Ingolstadt an. Im October giengs über Donauwerth, Ulm nach Biberach (14ten October) — wo acht Tage später Latour, der Moreau allein schlagen wollte, unterlegen — über Altshausen «durch verschiedene Fürstenthümer und Grafschaften» schließlich (28. October) nach Offenburg und ins Hessen-Darmstädtische. Am 16. November ist das Erscheinen vor der Festung Kehl angemerkt, welche nun belagert wurde und wo der Verbleib bis 15. Jänner 1797 notiert erscheint.

Erzherzog Karl, der den angebotenen Waffenstillstand abgelehnt und behufs Säuberung des ganzen rechten Rheinufer — früher gab es keine Ruhe — weiter operiert hatte, zwang am 9. Februar 1797 das von Dessaix tapfer verteidigte Kehl zum Falle, nachdem schon am 2. Februar der Brückentopf von Hüningen capituliert hatte.

lierten, werden in unterrichteten Kreisen nur in bedingter Form bestätigt. Es soll vorläufig der 10te October ins Auge gefasst worden sein, doch ist eine endgiltige Feststellung noch keineswegs getroffen worden. Ministerpräsident Graf Taaffe wird für den 17. d. M. hier erwartet, da er an der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers, wie alljährlich, auch diesmal persönlich theilnehmen will. Der Ministerpräsident wird einige Tage hier verweilen und dürfte bei dieser Gelegenheit dann auch über die Einberufung des Reichsrathes definitiv entschieden werden.»

Die Budapester Blätter legen der vorgerügten Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Bekerele in Zschl eine große Bedeutung bei, indem sie annehmen, dass bei dieser Gelegenheit der Gesetzentwurf über die Civilehe zur Voranction vorgelegt wurde. Der «Pesti Naplo» nimmt an, Dr. Bekerele sei an das Hoflager berufen worden, um über die neueste «militärische» Bewegung, die Demonstrationen einzelner Municipien gegen den Hieronymischen Erlass, betreffend die Sprache der an Civilbehörden gerichteten Zuschriften der Militärbehörden, Aufschluss zu geben.

In Ergänzung der gestrigen telegraphischen Nachricht aus Belgrad über die Auslosung des Richtercollegiums wird über den Verlauf der vorhergegangenen Sitzung berichtet, dass von den angeklagten Ministern nur Rundovic anwesend war. Der Bericht des Untersuchungsausschusses gelangte zur Verlesung, und wurde derselbe zur Kenntnis genommen. Die gerichtliche Verfolgung des Cabinets Avatumovic wurde mit allen gegen die Stimmen der Opposition genehmigt. Rundovic erklärte im Namen der angeklagten Minister, dass sie sich des Rechtes der Vertheidigung vor der Stupstina begeben.

Es liegen nunmehr sowohl von deutscher wie von russischer Seite Denkschriften über die zwischen beiden Regierungen gepflogenen Handelsvertrags-Verhandlungen vor. Die «Köln. Ztg.» stellt mit Genugthuung fest, dass die russische Denkschrift nicht den Standpunkt jener russischen Blätter theilt, die Deutschland der Verschleppung der Verhandlungen beschuldigen. Man müsse nun abwarten, ob die Wirkungen des Zollkrieges sich für die Landwirtschaft Russlands bis zum 1. October so fühlbar machen, dass letzteres eine rasche Beendigung desselben wünschen werde.

Wie die belgische Repräsentantenkammer, hat nun auch der Senat die Berathung der Vorlage über die Verfassungsrevision beendet. Mit Ausnahme der auf die Umgestaltung des Senates bezüglichen Bestimmungen wurden sämtliche Revisionsbeschlüsse der Kammer vom Senate gutgeheißen.

Aus Petersburg langt die Nachricht ein, dass nach einem heute veröffentlichten Gesetze das russische Generalconsulat in Corfu, die Consulate in Venedig, Diarbekir, Livorno und Palermo sowie das Viceconsulat in Zara aufgehoben werden.

Ein lang erwarteter Schiedsspruch ist vorgestern in Paris gefällt worden, nämlich das Urtheil über den zwischen den Engländern und Nordamerikanern schwebenden Streit, ob die letzteren ein ausschließliches Recht auf die Robben in Behringsmeere haben. Das Urtheil ist gegen die Amerikaner ausgefallen; ihr Anspruch, dass alle Robben, die ins Meer hinausschwimmen, gleichsam als reisende amerikanische Unterthanen betrachtet werden müssen, wurde abgewiesen. Da die hinaus schwimmenden Robben zumeist Mütter sind, die ihren auf amerikanischem Boden weilenden Kindern die Fischnahrung bringen, so war die Frage sehr wichtig für

In noch höherem Glanze erschien nun — wie Pürschla so schön sagt — der jugendliche Held Erzherzog Karl als Feldherr. Kühn und genial im Entwurfe seines Kriegsplanes, hatte er seiner hohen Feldherrngebabung, seiner Charaktergröße und Energie durch unerschütterliches Festhalten an den einmal gefassten taktischen Ideen Ausdruck verliehen; Oesterreichs brave Regimenter hatten Bewunderungswürdiges geleistet!

Die schlimme Wendung der Kriegsergebnisse in Italien — Oberitalien war mit Ausnahme der Citadelle von Mailand und der Festung Mantua ganz in den Besitz Napoleons gefallen — brachte auch das Regiment Nr. 17 nun aus Deutschland gegen Italien, zunächst nach dem Süden Oesterreichs und das erste mal in seinen heutigen Ergänzungsbezirk nach Krain. Es kam aus dem Württembergischen (Cannstadt und Berg 7. März 1797) über Geißlingen 11. März, Weissenhorn, Ottobaiern, Kaufbaiern (20. bis 23. März) nach Reutte in Tirol (24. März), auf Junsbruck (27. März), dann über Wörgl, St. Johann ins Salzburgische — Lofer (31. März) — über Reichenhall (1. April) wieder ins Salzburgische (2. bis 8. April), über Neumarkt nach Böllamarkt und Böllabrunn in Oberösterreich und weiter über Lambach, Kirchdorf, Windischgarsten, Spital am Pyhrn (17. April), nach Steinach (19. April bis 3. Mai), dann über Radstadt, Untertauern, Tamsweg nach Murau (9. Mai); von hier aus der oberen Steiermark nach Kärnten, Neumarkt

die Robbenschläger in Alaska, die mit dem Fell dieser friedlichen Thiere, dem kostbaren Sealskin, einen schwunghaften Handel treiben; die Robbenschläger werden jetzt dafür sorgen müssen, dass die Jungen ihre Nahrung in der Nähe finden, was nicht so einfach ist. Das Schiedsgericht, bestehend aus Frankreich, Italien und Schweden, stützt sich darauf, dass der frühere Besitzer Alaska's, Russland, niemals ein ausschließliches Recht ausgeübt habe.

Zum Kohlenarbeiterstreik in England wird aus London gemeldet, dass die Grubenbesitzer in Süd-Wales beschloffen haben, die Forderung der Arbeiter auf Lohnerhöhung abzulehnen. Der Streik habe sich auf ganz Süd-Wales und Monmouthshire ausgebreitet. In Rhedertkreisen herrschen große Besorgnisse, da Süd-Wales fast alle Schiffskohlen liefert.

Bei der Unterhaus-Ersatzwahl für den Gladstoneaner Grenfell siegten die Conservativen. Dieser Wahlsieg wird in England als ein Wahrzeichen, dass die Wählerchaft über die Homerule-Taktik Gladstone's ungehalten zu werden anfängt, aufgefasst werden.

Nach den übrigens sehr widersprechenden Nachrichten aus Argentinien wurde Eduardo Olivera zum Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres ernannt. Die letzten telegraphischen Berichte melden die Wiederherstellung der Ordnung (?) und die Demission der provisorischen Regierung.

Tagesneuigkeiten.

(Allerhöchstes Geburtsfest.) Seine Majestät der Kaiser begehrt heuer, wie alljährlich, Allerhöchstein Geburtsfest im engsten Familienkreise in Zschl. Aus diesem Anlasse weisen bereits Ihre Majestät die Kaiserin, die Frau Prinzessin Gisela von Baiern mit ihrem Gemahl und Kindern, die Frau Erzherzogin Marie Valerie und der Herr Erzherzog Franz Salvator sammt Kindern, ferner der Herr Erzherzog Ludwig Victor seit einiger Zeit in Zschl. Die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie mit ihrem Töchterchen Erzherzogin Elisabeth sind ebenfalls dort eingetroffen. Die Stadt Zschl trifft ihrerseits umfassende Vorkehrungen, um das Wiegenfest des geliebten Monarchen würdig zu feiern..

(Durch das Hinscheiden des Fürstbischofs Dr. Zwerger und des Bischofs Dr. Binder von St. Pölten) hat die katholische Kirche in Oesterreich einen schmerzlichen Verlust erlitten. Beide Kirchenfürsten sind im Mai dieses Jahres in Ausübung ihres oberhirtlichen Berufes erkrankt, als sie in den ihrer Leitung unterstehenden Diöcesen eine Firmungsreise unternahmen. Dr. Zwerger und Dr. Binder waren Priester von seltener Pflichttreue und von einem nicht gewöhnlichen Wohlthätigkeitsfinn beseelt. Die Grazer Blätter, ohne Unterschied der Parteirichtung, sind voll des Lobes für das überzeugungstreue, pflichteifrige und humanitäre Wirken des dahingeshiedenen Fürstbischofs Zwerger. Das deutsch-nationale «Grazer Tagblatt» rühmt seine großen Verdienste um die Stadt Graz, indem er zahlreiche Restaurierungen und Neubauten von Kirchen anregte und durch reichliche Spenden die Ausführung kräftigt unterstützte. Sehr schmerzlich, fügt es bei, werden die Armen den Tod Zwerger's betrauern, da er ihr unermüdlicher Wäththäter gewesen. — Beide Kirchenfürsten, bemerkt das «Waterland», haben ihren Diöcesen wie schon im Leben, so insbesondere auch im Sterben als wahre Muster von christlicher Pflichttreue und Gottergebenheit vorangeleuchtet. Möge der Allmächtige das Gute vielfach lohnen, das sie an ihren Diöcesen in so reichem Maße erfüllt haben.

(10. Mai), Friesach (11. Mai), St. Veit (12. Mai, Rafttag), Böllermarkt (14. Mai), Bleiburg (15. Mai), dann nach der unteren Steiermark (Windischgraz) (16. Mai), Cilli (17. Mai, Rafttag), Franz (19. Mai).

Von da gieng es nach Krain, und zwar über Lukowitz (20. Mai), Kaibach (21.), wo zwei Tage Raft gehalten wurde, dann über Oberkaibach (24.), Planina (25.) nach Wippach (26.). Hier wurde ein Rafttag gehalten, dann gieng es weiter über Saisdenzschafft (28.) nach Görz, wo das Regiment vom 29. Mai bis 21. Juni «im Lager gestanden». Am 21. Juni rückte es in die Kaserne von Görz, um dieselbe am 24. wieder zu verlassen, an welchem Tage bei Duino campiert wurde. Am 25. Juni erfolgte der Abmarsch nach Triest. Hier fand noch am selben Tage des Abends die Einbarkierung und die Abfahrt gegen Fasana statt. Am 27. wurde bei Fasana geankert und bis 1. Juli daselbst gestanden. Vom 1. bis 5. Juli währte die Fahrt nach Zara, wo das Regiment dann bis 2. October verblieb. Am 3. October erfolgte die Abfahrt gegen Sinigaglia, doch mußte, vom Winde zurückgeschlagen, bis 7. bei St. Pietro gehalten werden, am 8. giengs wohl wieder vorwärts bis vor Sinigaglia, doch erfolgte, wieder durch Sturm veranlaßt, die Rückkehr in den Hafen von St. Pietro (9.), endlich konnte am 11. von da wieder abgefahren werden, und ist der 12. October als der Tag der Ankunft in Sinigaglia notiert.

Bischof Binder war am 19. August 1822 zu Saach am Fauerling geboren und wurde am 23. Juli 1846 in St. Pölten zum Priester geweiht. Er war zuerst in der Seelsorge thätig, wirkte später als Professor, dann als Director der theologischen Diöcesan-Lehranstalt. Bekannt ist sein heute noch sehr geschätztes Handbuch über das Eherecht. Ins Domcapitel berufen, wurde er am 7ten October 1872 zum Nachfolger des Bischofs Dr. Fessler ernannt, am 23. December präconisirt und am 9. Februar des folgenden Jahres consecrirt. Er hat also die Diöcese durch mehr als zwanzig Jahre geleitet. Seine Verdienste wurden durch Ernennung zum Thronassistenten des Heiligen Vaters, dann durch Verleihung des Commandeurkreuzes des Leopold-Ordens und der Würde des geheimen Rathes anerkannt. Dessenungeachtet ist der Verstorbene wenig hervorgetreten. Desto intensiver — sagt das «Vaterland» — war seine Thätigkeit im inneren Leben der Diöcese selbst, deren gegenwärtiger vorzüglicher Clerus zum größten Theile ihm seine Heranbildung verdankt. Die Diöcese St. Pölten hat in ihm einen Oberhirten verloren, dessen Treue und Gewissenhaftigkeit nicht übertroffen werden kann, der hochwürdige Episkopat beklagt den Verlust eines seiner erfahrensten und eifrigsten Mitglieder, die Monarchie bedauert den Hingang eines warmen, aufrichtigen Patrioten, und das katholische Volk, aus dessen Mitte der Verstorbene hervorgegangen, trauert um den aufopferungsvollen Freund, klugen Rathgeber, kundigen Führer und apostolischen Vorgesetzten.

(Der Kaiser bei den Herbstmanövern.) Aus Güns wird gemeldet: Gegenüber dem Vorschlage des Obergespanns, daß anlässlich der Besuche Seiner Majestät und seiner fürstlichen Gäste die Ordnung durch bezahlte Feuerwehreute aufrechterhalten werden soll, haben die Bürger von Güns in einer gestern stattgehabten Conferenz beschloffen, daß die Bürger selbst eine Ordnungsgemeinschaft bilden werden, welche aus ungefähr 500 Bürgern bestehen wird, die zu diesem Ehrendienste eingeeilt werden. — Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm während seines Verweilens in unserer Monarchie weder in Budapest noch in Wien längeren Aufenthalt nehmen oder übernachten. Die Rückkehr der Monarchen von den Jagden wird am 26ten September erfolgen, doch ist es noch nicht bestimmt, ob morgens oder abends. Im ersten Falle wird Kaiser Wilhelm mehrere Stunden als Gast unseres Kaisers in Schönbrunn weilen, im zweiten Falle nur durchreisen. Der deutsche Kaiser trifft am 17. September in Güns ein, wo die Majestäten während der vier Manövertage bleiben werden.

(Militärische Fahnenweihe.) Anlässlich der in Ugram stattgefundenen Fahnenweihe des Infanterieregiments Nr. 101 hat der Regimentscommandant Oberst Rava ein Huldbigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser und ein zweites Telegramm an Se. K. und K. Hoheit den Erzherzog Albrecht abgeendet. Der Herr Erzherzog sandte folgende Antwort: «Ich danke Ihnen und dem Officierscorps für die Erinnerung, und hoffe, daß das Regiment dereinst hinter keinem andern zurückbleiben wird.»

(Vermisste Touristen.) Drei junge Freunde, Böglinge des Döblinger Gymnasiums, der Hauptmanns-Sohn Anton Spiegel, der Polizei-Officials-Sohn Josef Pohl und der Rechnungsrevidenten-Sohn Karl Ritsche, machten am vergangenen Samstag nachmittags eine Vergnügungstour nach Steiermark. Sonntag früh stiegen sie von Groß-Neifling zum Tamischbachthurm auf. Noch vor der Ennsthalerhütte entschloß sich Spiegel, der schon müde war, abzustiegen. Es wurde vereinbart, daß sich die jungen Leute nachmittags in Piefslau oder Gfatterboden treffen; aber Spiegel wartete lange um-

sonst und fuhr, da er eine Vergnügungszugskarte hatte, abends nach Wien. Pohl und Ritsche, die denselben Zug benutzen sollten, sind bisher weder in Wien eingetroffen noch haben die besorgten Eltern der jungen Leute bisher irgendwelche Nachricht von dem Aufenthalte ihrer Kinder bekommen. Daß die jungen Leute von Sonntag bis heute kein Lebenszeichen gegeben haben, begründet die Besorgnis der Eltern, daß ihre Kinder doch verunglückt sind.

— (Eine Erinnerung an Königin Marie Antoinette.) Aus Paris wird telegraphirt: «Heute wurde gelegentlich von Reparaturen am Justizpalaste jenes kleine Conciiergebiet niedergerissen, durch welches Marie Antoinette den Weg zum Schafott antrat.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Allerh. Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers.

* Die gesammte Bevölkerung Oesterreichs feiert heute einen Fest- und Freudentag, einen Tag, an welchem aus allen Gauen des altherwürdigen Habsburger Reiches innige Gebete emporsteigen: der Himmel möge reichen Segen auf das gesalbte Haupt des geliebten Herrschers herabsenden. Vom Alpengletscher bis zur Ostlandsteppe, von der Schneeberge Gipfel bis zur blauen Flut des Meeres, von allen Nationen vielsprachiger und mannigfacher Art wallen die Getreuen herbei, um dem erlauchten Monarchen ihre begeisterten Huldbigungen darzubringen, unerschütterliche Treue und Hingebung neuerlich zu geloben und vor aller Welt zu manifestieren, daß sie sich des Glückes wohlbewußt sind, unter dem Scepter eines weisen Monarchen zu leben, der ihr unermüdlicher Wohltäter, ihr Hort und Schirm ist. Wir alle schauen in diesen feierlichen Stunden nach dem heiligen Herd und Hochsitz des Vaterlandes, wo des uralten Habsburgs erlauchter Sohn das Banner hochhält, das noch kein edlerer Herrscher und kein geliebterer getragen. Unzerreißbar ist das Band, das die erhabene Dynastie mit ihren Völkern verknüpft, die muthvoll und treu zu Habsburgs Wappenschilder hielten, das sich über ihre blühenden Fluren als Herrscherzeichen erhob.

Taufensdach willkommen sei daher der heutige Tag, der uns die freudig begrüßte Gelegenheit bietet, dem glorreichen Vater seiner Völker, unserm Kaiser und Herrn Franz Joseph I. den Tribut der Dankbarkeit und Verehrung abzustatten. Gott erhalte, Gott beschütze Seine Majestät den Kaiser und König Franz Joseph I.

In würdiger Weise, unter begeisterter Theilnahme der Bevölkerung wurde gestern die Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes begangen. Die Retraite eröffnete abends die Festlichkeiten, indem die Militärkapelle mit sämtlichen Tambours und Lampionträgern des 17. Infanterie-Regiments von der neuen Infanteriekaserne, wo vorerst die Volkshymne vorgetragen wurde, in Begleitung einer überaus zahlreichen, freudig erregten Volksmenge mit klingendem Spiel die von uns gestern näher bezeichneten Straßen durchzog und vor dem besagten Landesregierungs-Gebäude Aufstellung nahm. Der Platz daselbst sowie sämtliche angrenzenden Gassen waren von Zuhörern förmlich überflutet, die mit regstem Interesse die executierten Musikpièces verfolgten. Beim Landespräsidenten Victor Freiherrn von Hein fand aus dem gleichen feierlichen Anlasse zur selben Zeit ein Souper statt, zu welchem erschienen: Seine Excellenz Fürstbischof Dr. Jakob Rissia, Seine Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Albori, Landeshauptmann Otto Detela, Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherr von Apfaltrern, k. und k.

Kämmerer Leo Graf Auerzperg, Landesgerichtspräsident Kočevar, Dompropst Dr. Leonhard Kofutar, die Herren Hofräthe Schemerl, Plahki, Racic, Dombachant Pauker von Glanfeld, Oberst Baron Gall, Oberst Baron Villet, Oberstlieutenant Esch, Präsident der Landwirthschafts-Gesellschaft J. Murnik, die Herren Regierungsräthe Dralka und Mahlot, Landesauschussbeisitzer Dr. Papez und Dr. Bošnjak, Staatsanwalt Pajk, Bürgermeister Grasselli, Präsident der krain. Sparcasse Josef Ludmann, Präsident der Advocatenkammer Dr. Pfefferer, Präsident der Notariatskammer Dr. Suppanz, Präsident der Handels- und Gewerbekammer Perdan, Präsidialsecretär Ritter von Laschan. Der Landespräsident Freiherr Victor von Hein brachte auf Se. Majestät den Kaiser einen Toast aus, in den die anwesenden Gäste begeistert einstimmten, wobei die Militärmusik die erhabene Volkshymne intonierte, die von dem versammelten Publicum freudigst acclamirt wurde. Nach geraumer Zeit bewegten sich die Volksmassen in freudiger Stimmung durch die Straßen der Stadt, in der heute die Festlichkeiten die erhebenste Fortsetzung fanden.

— (Unter Curatel.) Das k. l. Landesgericht in Graz hat über den aus Stein gebürtigen Handelsmann Cornelius Nastran wegen Wahnsinns die Curatel verhängt. Nastran hatte im Frühjahr 1889 mit einem Theiß-Bose den Haupttreffer im Betrage von 100.000 fl. und wenige Monate später auch mit einem Saibacher Bode einen nicht unbedeutenden Treffer gemacht. Der außerordentliche Glücksfall wurde damals auch in Saibach viel besprochen. Nastran ließ sich in Graz nieder und eröffnete dort ein größeres Geschäft, doch hatte er damit kein Glück. Das ansehnliche Vermögen, das ihm fortuna in den Schöpf geschüttelt, schwand sehr rasch, und nun hat der Wahnsinn seinen Geist umnachtet.

— (Antipyrinomanie.) Der übertriebene Gebrauch von Antipyrin, das trotz der bestehenden Verordnung leider von manchen Apothekern ohne ärztliches Rezept an die Parteien verkauft wird, kann zu schweren Erkrankungen führen. Die Aerzte rechnen schon mit der Thatsache einer «Antipyrinomanie», die nicht weniger ernst zu nehmen ist als die Morphiomane. So beschreiben die «Wiener medic. Blätter» einen Fall chronischer Vergiftung durch Antipyrin. Ein 23jähriges Mädchen nahm gegen angeblich sehr heftige Kopfschmerzen seit 2 Jahren Antipyrin in täglichen Mengen von 8 Gramm. Die Folgen waren: Verlust des Appetits, Schlaflosigkeit, Ohrensausen, allgemeine Muskelschwäche. Die Dame selbst suchte in einer Anstalt Heilung gegen den zur zweiten Natur gewordenen unwiderstehlichen Drang, Antipyrin zu nehmen. Aus der Beobachtung der Antipyrinomanie folgern die Aerzte, daß bei der Behandlung derselben, wie bei der Morphiomane, die allmähliche Entziehung am Plage sei.

— (Sanitäres.) In den Dörfern Obergold, Stril und Belimlje im Bezirke Saibach-Umgebung ist vor kurzem der Typhus ausgebrochen. Bisher erkrankten an demselben 9 Personen, von denen eine genesen, eine gestorben ist und sieben noch in ärztlicher Behandlung stehen. — Im politischen Bezirke Adelsberg sind im Verlaufe der letzten vier Wochen folgende Infectionskrankheiten aufgetreten, als: Typhus in 3 Ortschaften, an welchem 22 Personen erkrankten; von denselben sind jedoch 15 bereits genesen, 4 gestorben, während 3 noch krank verblieben; Diphtheritis, an welcher 1 Mann, 1 Weib und 11 Kinder erkrankten; hievon sind 6 Kinder gestorben, das Weib und 5 Kinder genesen, während der Mann noch in ärztlicher Behandlung steht; Dysenterie, woran

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(35. Fortsetzung.)

Herr Clyde rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her.

«Gewiß, mein Kind, gewiß, das weiß ich!» versetzte er etwas unsicher. «Ich hoffe aber, daß in einer so wichtigen Angelegenheit wie diese es ist, Herr Bandergrift das richtige Tactgefühl haben wird, die endgiltige Entscheidung der Frage dir zu überlassen. Ich will ihm durchaus nicht nachtragen, wie er sich gegen mich benommen hat; er ist nun einmal kein Edelmann und das erklärt vieles. In dieser Hinsicht aber darf er den Bogen nicht zu straff spannen, wenn er es nicht mit mir zu thun bekommen will. . . Du hast Herrn von Selwyn doch hoffentlich gesagt, daß es lediglich eine Formsache sei, wenn du ihn mit seiner Werbung an deinen Vormund verweist?»

Hetty wandte sich dem Gartenausgang zu, ihr ward das Gespräch peinlich.

«Ich habe dir bereits gesagt, Vater, was ich Herrn von Selwyn antwortete,» sprach sie mit möglichster Ruhe. «Er soll sich von meinem Vormund dessen Antwort holen, dann werde ich ihm die meine geben!»

Und sich weder um Vater noch Schwester weiter bekümmern, schritt sie die breite Treppe in den Garten hinab, wo Blüthenduft und Vogelgesang sie empfingen.

«Kann sie thöricht genug sein, nur daran zu denken, ihn abzuweisen?» sprach Herr Clyde wie zu sich selbst vor sich hin. «Nie im Leben kann sie eine standesgemäße Partie machen!»

Ein kurzes, hartes Aufschlachen antwortete ihm. Es kam aus Barbara's Munde.

«Was gilt das ihr?» stieß sie mit ihrer unangenehmen Stimme aus. «Wem zuliebe sollte sie das thun? Dir oder ihm? Weiß sie denn überhaupt, was Liebe ist? Sie ist eine Kofette — eine herzlose Kofette!»

XV.

Die Entscheidung.

Hermann Bandergrifts wartete an diesem Abend, als er von der Fahrt übers Land heimkehrte, eine Ueberraschung. Unter den im Laufe des Tages eingegangenen Correspondenzen befand sich ein Brief, welchen der Diener der Freifrau von Selwyn gebracht hatte. Hastig überflog er die wenigen Zeilen, welche derselbe enthielt, und legte das Billett dann neben sich auf den Tisch.

«Ist es irgend etwas Besonderes, Hermann?» forschte seine Schwester.

«Nein,» erwiderte er ruhig. «Herr von Selwyn bittet mich um eine kurze Unterredung. Ich denke, wir beide wissen, um was es sich handelt.»

«Du meinst, daß es Hetty betrifft?» forschte Agnes Bandergrift.

«Das ist wohl unzweifelhaft,» lächelte er. «Bestimmt weiß ich das nicht; er erwähnt ihrer nicht; ich vermuthete es aber.»

«Und triffst, wie ich überzeugt bin, den Nagel auf den Kopf,» versetzte Agnes. «Er hat zweifellos um sie angehalten, und sie wird ihn, wenn mich nicht alles täuscht, an dich verwiesen haben, um dir die Entscheidung zu überlassen und ihn nicht selbst abweisen zu müssen. Denn keine Secunde glaube ich, daß sie ihn lieben, wirklich lieben könnte. Sie paßt durchaus nicht zu ihm, denn sie steht über ihm. Sie ist, ohne daß ich ihr schmeicheln oder ihre Fehler verkennen will, viel klüger als er. Kurzum, sie ist in meinen Augen für einen ganzen Mann zur Gattin bestimmt, nicht aber für einen Menschen, der wohl selten eine eigene Meinung hat, wie Edgar von Selwyn.»

Hermann erwiderte nichts auf seiner Schwester Worte; sein Schweigen aber sagte ihr beredter als alles, daß er selbst Hetty liebe, wie sie es mit dem Scharfsinn, der ihr eigen war, längst erkannt hatte.

Es sollte den Geschwistern auch keine Zeit bleiben, das durch des jungen Selwyns Brief angeregte Thema fortzusetzen, denn auf ein draußen ertönendes Glockenzeichen meldete der alte Loozer seinem Gebieter den Besuch dessen, um den sich ihr Gespräch eben drehte.

Seinem getreuen Factotum befehlend, den Besucher in die Bibliothek zu führen, folgte Hermann beiden dorthin.

(Fortsetzung folgt.)

1 Mann erkrankte und auch starb. — Die zwei blatternkrank gewesenen Personen in Koschana sind genesen, und ist der jetzige Gesundheitszustand im allgemeinen als ein befriedigender zu bezeichnen.

(Veichenbegängnis.) Unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung und mit militärischem Conduct wurde gestern der so früh entschlummerte, reifbegabte slovenische Literat Herr Franz Gestrin, Gymnasial-Supplent, I. und I. Reserve-Lieutenant des Infanterie-Regiments Nr. 17, zur ewigen Ruhe geleitet. Die reiche Menge prachtvoller Kranzspenden, die dem Sarge des Verbliebenen vorangetragen wurden, zeugten von der allgemeinen Wertschätzung, deren sich der hoffnungreiche junge Mann in allen Kreisen erfreute. Die Sänger der verschiedenen Gesangsvereine erwiesen dem Dahingegangenen durch den Vortrag weisevoller Trauerchöre gleichfalls die letzte Ehre. Beim Grabe hielt Herr A. Erstenjal im Namen des Schriftstellervereines dem Verstorbenen einen ergreifenden Nachruf.

(Beileidskundgebungen) anlässlich des Ablebens des Fürstbischöfs Dr. Joh. Zwirger gelangten aus allen Kreisen und Kronländern unserer Monarchie an das Grazer Domcapitel, u. a. liefen telegraphische Condolenzbezeugungen ein von Sr. Excellenz Fürstbischöf Jacobus Missia, vom Laibacher Domcapitel, Fürst-Erzbischöf Dr. Born aus Görz, FZM. Freiherr von Kuhn, Fürstbischöf Dr. Mich. Rapotnik aus Marburg u. s. w.

(Aus Zwischenwässern) geht uns folgende Beschwerde zu: Mit vielen Kosten und Mühen wurde die schöne neue Savenbrücke hergestellt, um die Bewohner des linksseitigen Savenferks dem Verkehre und der Bahn näher zu rücken. Leider kann man die Verbindungsstraße, die von dieser Brücke zur Krainburger Reichsstraße führt, mit Fuhrwerken schwer passieren, da sie wohl mit grobem Schotter reichlich versehen, jedoch nicht eingewalzt ist. Im Interesse des Verkehrs wäre baldige Abhilfe, die mit nicht allzu großen Opfern geschaffen werden kann, dringend geboten.

(Hebung der Pferdezucht in Oberkrain.) In Anbetracht des im Interesse der heimatischen Pferdezucht beklagenswerten Umstandes, dass die schönsten Fohlen schwerer Rasse außer Landes verkauft werden, beschloß die Pferdezuchtsection der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, die Zucht schwerer Pferde in Oberkrain dadurch zu fördern, daß dieselbe alljährlich eine Anzahl von schönen Stutfohlen ankaufen und zu ermäßigten Preisen wieder an Pferdezüchter abgeben wird. Zur Erreichung dieses Zweckes haben der krainische Landesauschuss und die krainische Sparcasse der erwähnten Section die namhafte Subvention von 1400 Gulden zur Verfügung gestellt. Geeignete Stutfohlen werden von der Pferdezuchtsection anlässlich der Pferdeprämierungen in Wocheiner-Feistritz (am 2ten September), in Lees (am 4. September), in Krainburg (am 5. September), in Stein (am 6. September) und in Oberlaibach (am 9. September) angekauft werden. Die von der Section angekauften Stutfohlen werden am 9ten October in der Hufbeschlagschule in Laibach licitando an Pferdezüchter abgegeben, wobei der halbe Ankaufspreis als Ausrukspreis festgesetzt ist. Es werden jedoch nur Pferdezüchter aus den politischen Bezirken Krainburg, Stein und Laibach-Umgebung berücksichtigt werden.

(Schadensfeuer.) Am 12. d. M. gegen 10 Uhr vormittags brach in der Harpfe des Anton Tertnik von Oberkajschel Feuer aus, das dieselbe sammt dem darin befindlichen Getreide einäscherte. Der Schaden beträgt 300 fl.; affecuriert war weder die Harpfe noch das Getreide. Das Feuer entstand durch Verschulden eines zehnjährigen Mädchens, das mit brennendem Papier spielte. — Am 14. d. M. kam gegen 10 Uhr nachts in der mit Getreide und Heu gefüllten Doppelharpfe des Andreas Porenta in Belce auf bisher unbekannter Weise Feuer zum Ausbruche, das die Harpfe sammt dem Getreide und Heu einäscherte. Den Schaden schätzt man auf 800 fl., die Affecuranzvergütung beträgt 400 fl. Am Brandplatze erschien die Gendarmerie, die Josefsthaler Fabriks- und die Wisowiker Feuerwehr, die bis zur vollständigen Löschung auf der Brandstätte verblieben.

(Reblaus.) Zu unserer kürzlich aus Wippach erhaltenen Notiz, betreffend das Auftreten der Reblaus in der Gemeind. Ustja, geht uns heute über den Erfolg der vorgenommenen sachmännischen Localerhebung die Mittheilung zu, dass in den als verseucht angezeigten Weingärten des Anton Bratina und Johann Bozic das Vorhandensein der Reblaus nicht constatirt wurde und dass die hie und da abgedornten Rebstöcke wahrscheinlich infolge Frostes zugrunde giengen. Wohl aber wurde in Goce, und zwar im Riede Obolunc, in vier Weingärten das Vorhandensein der Reblaus constatirt, woselbst die Verseuchung eine allgemeine ist, da jede der aufgedeckten Reben mit dem Ungeziefer behaftet war. Die theilweisen Rebenkrankungen in diesen Weingärten wurden schon vor drei Jahren wahrgenommen, doch konnte man die Provenienz dieses Rebensschädlings bisher nicht erbringen. Aus diesem Anlasse wurde das für den Bezirk Wippach schon seit einigen Jahren bestehende Reben-Ausfuhrverbot wiederholt bekannt gemacht.

(Gemeindevorständswahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde

Boze im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt: Franz Jamsek von Boze Nr. 21 zum Gemeindevorsteher, Karl Mayer von Boze und Josef Furlan von Mance Nr. 14 zu Gemeinderäthen; in der Ortsgemeinde Mariathal im politischen Bezirke Littai zum Gemeindevorsteher Franz Gerar, Grundbesitzer in Selce, und zu Gemeinderäthen der Grundbesitzer Franz Fakin und Johann Novak von Mariathal.

(Promenade-Concert.) Das Programm des am 20. d. M. vor dem Casino stattfindenden Promenadeconcertes lautet: Bruder Lagermarsch von Král; Ouverture zur Oper «Ruy-Blas» von Mendelssohn; «Fideles Wien», Walzer von Komzát; «Musikalisches Panorama», Potpourri von Jedlicka; Trompeterauszug aus der Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» von Wagner; «Veni, vidi, vici», Marschpolska von Robb.

(Franciscaner-Kloster in Brezje.) Bekanntlich beabsichtigt der Franciscaner-Orden im berühmten oberkrainischen Wallfahrtsorte Brezje, woselbst die neu-erbauete Marienkirche eben der Vollendung entgegengeht, ein Kloster zu erbauen. Nach der nun erfolgten behördlichen Genehmigung wird das Kloster für fünf Priester und vier Laienbrüder eingerichtet werden.

(Schotterzüge.) Vom gestrigen Tage an werden mit neun Zügen täglich 180 Waggons Schotter von der Schotterbank beim Arbeitshaufe auf den Südbahnhof zur Verschüttung der «grünen Grube» befördert. Diese Materialfahrten dürften fünf Wochen dauern.

(Wallfahrt nach Maria-Zell.) Der von Paulins Reisebureau nach Maria-Zell arrangierte Sonderzug beförderte über 1000 Wallfahrer dahin. Den Einzug im Wallfahrtsorte leitete der hochw. Domvicar Herr Dr. Medved aus Marburg und andere hochwürdige Priester.

(Vom Großglockner.) In der Zeit vom 6. bis 13. August wurde der Glocknerfirt von 34 Fremden mit 33 Führern in 21 Partien bestiegen. Jeden Tag hatte der hohe Herr seine Besuche. Auch das Wiesbachhorn, der Johannsberg und der Fuschlarkopf fanden ihre Besuche und wurden von je einem Herrn erstiegen. Unter den Glockner-Touristen waren auch zwei Damen. Das Glocknerhaus wurde von 416 Fremden, von denen 207 von Heiligenblut, 135 von Ferleiten, 14 vom Glockner auf dem Hoffmannswege und 30 von anderen Richtungen kamen, besucht. Das Wetter war bis auf den letzten Wochentag ein recht günstiges. Wie spärlich wird im Verhältnisse zu diesen Besteigungen unser Bergrieße, der «Triglav», besucht!

(Das Obst.) Wascht oder schält das Obst! Auch in diesem Sommer sei diese Mahnung erneuert: Esst nie ungewaschenes Obst! Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man Feldstaub, fein vertheilten Landstraßenstaub oder Gartendünger, Eier von Eingeweidewürmern, große und kleine Bacillen und stonstige wenig sichtbare, aber unfreiem Innern nicht gut gesinnte Organismen mit ab, nicht zu vergessen den Handschweiß derer, die die Früchte abpflücken oder verkaufen und den Gebrauch eines Taschennessers nicht kennen.

(Bergnügungszug mit circa halben Fahrpreisen nach Wien.) Schroeks Wiener Reise-Bureau arrangiert anlässlich des XXI. internationalen Getreide- und Saatenmarktes am 20. d. M. einen Bergnügungszug von Laibach nach Wien. Fahrpreise: Erste Classe 21 fl. 60 kr., zweite Classe 10 fl. 80 kr., dritte Classe 7 fl. 20 kr. Alles Nähere ist aus den Placaten ersichtlich.

(Briestauben.) Gestern früh wurden vom hiesigen Südbahnhofe einige Briestauben abgelassen, die die Firma Thuma in Mödling bei Wien dem Stationschef zu diesem Zwecke zugewendet hatte.

(Telegraphisches.) Die neuerrichtete Telegraphenstation in Unterschischka wurde in die Zeitung 354 zwischen Laibach und Krainburg eingeschaltet. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 17. August. Anlässlich des Kaiser-Geburtstages fand ein Galadiner bei Cardinal Gruscha statt, welchem die Minister, der Statthalter und andere Würdenträger beiwohnten.

Wien, 17. August. Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe ist aus Ellschau zurückgekehrt.

Lemberg, 16. August. Se. Majestät der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle für die von der Ueberschwemmung betroffene Bevölkerung Galiziens 5000 fl. — Das Wasser des Dunajec und des Wislof fällt unausgesetzt. Der Wasserstand der Weichsel bei Dzitow beträgt 2.70 Meter; das Wasser beginnt zurückzutreten. Der Wasserstand des San beträgt bei Rudniki 3.30 Meter, bei Jarzeczka und Skowierzin 2.80 Meter. Das Wasser ist nach dreitägigem Steigen heute um 50 Centimeter gefallen.

Aigles, 17. August. Zwischen italienischen und französischen Arbeitern entstand eine Schlägerei; zehn Tode, 26 Verwundete. Mit Stöcken bewaffnete Arbeiter durchziehen die Straßen. Die Gendarmerie wurde verstärkt.

Paris, 16. August. Der hervorragende Irrenarzt Blanche, Mitschöpfer der modernen Irrenlegislation, ist gestern gestorben. — Das Befinden Dockroy's ist ein kritisches.

Paris, 16. August. Anlässlich der am 20. d. M. stattfindenden Kammerwahlen wurden insgesammt 2060 Candidaturen angemeldet, darunter 371 für Paris.

Belgrad, 16. August. Durch Ablehnung zweier radicaler Mitglieder des Staatsgerichtshofes von Seite der angeklagten Minister wird im Staatsgerichtshofe ein gleiches Stimmenverhältnis zwischen Radicales und Nichtradicales hergestellt werden. Der Staatsgerichtshof muß binnen drei Tagen zusammentreten und in dreißig Tagen seine Agenden beenden.

Buenos-Ayres, 17. August. Heute tritt der Belagerungszustand in der gesammten Republik in Wirksamkeit.

Cholera.

Lemberg, 16. August. Im Bezirke Nadvorna wurden am 16. August sieben Neuerkrankungen, elf Todesfälle, in Sniatyn ein Todesfall an Cholera gemeldet.

Bukarest, 16. August. Das amtliche Bulletin lautet: In den letzten 24 Stunden kamen in Braila 8 Erkrankungen 12 Todesfälle, in Sulina 13 Erkrankungen 8 Todesfälle, in Galatz 9 Erkrankungen 2 Todesfälle, in Cernavoda 2 Erkrankungen 1 Todesfall, in Fetesti 3 Erkrankungen 5 Todesfälle vor.

Literarisches.

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Das 18. Heft des Bandes «Tirol und Vorarlberg» beschäftigt sich mit dem volkswirtschaftlichen Leben der beiden Länder und bringt folgende datenreiche Darstellungen: Den Schluss des Artikels «Feldbau, Viehzucht und Alpwirtschaft» vom Regierungsrath Kaltenegger; «Weinbau, Obstbau und Seidenzucht» vom Director Edmund Mach unter Mitwirkung des Fachlehrers Karl Mader und Cavaliere Francesco Gerloni, und den Beginn der «Forstwirtschaft» vom Forstath Wolf v. Guttenberg. — Den illustrativen Theil, aus welchem wir unter anderem die Bilder: Torfgewinnung im Rheintal, Weinlese bei Bozen, das Laubkauen in Welschtal, Obstmarkt in Bozen, Karrerwald bei Welschnofen und Zirkengruppe im Zillerthale nennen, besorgten die Künstler Hugo Charlemont und Tony Grubhofer. Bestellungen nimmt die Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg entgegen.

Angelommene Fremde.

Den 16. August.

Hotel Elefant. Rosenbell, Reis., und Bohl, Wien. — Zeiler, Lieutenant, Pola. — Danel und Möller f. Frau, Triest. — Albert, Amtsrichter, f. Frau, Anhalt. — Berlic, Pfarrer, Woch-Bellach. — Weiß, Großschlach. — Piskar, Pfarrer, St. Oswald. — Dr. Domabyl, Professor, Königgrätz. — Himmelmreich, Kfm., Brünn. — Gatsch, Kfm., Landstraf. — Pfau, Kfm., f. Frau und Kind, Fiume. — Schwesterka, Kfm., Prag. — Bregar f. Bruder, Unterkrain. — Pfenghanel, Reis., Vins. Hotel Stadt Wien. Ladner, Fabrikant; Schmidt f. Frau; Horn, Eisenstädter u. König, Kfte.; Schwarz, Weingraf u. Reich, Reis., Wien. — Wolf, Besitzer, f. Frau u. Tochter; v. Megnier, Fiume. — Kreinc u. Lufanitsch, Private, Gills. — v. Ceva, Capitän; Tekura, Privat, f. Frau; Pradomonte, Kfm., f. Frau, Triest. — Winkler, Restaurateur, f. Frau; Blas, Privat; Blajon, Reis., Graz. — Fischer, Lehrer, Horazdovic. — Ondracek, Comm.-Witwe, sammt Tochter; Gimioti-Steinberg, Corvetten-Capitän, f. Mutter, Pola. — Kren, Kfm., Prag. — Periche, Reis., Laibach. — Blasl, Werkmeister, Windisch-Feistritz. — Ulrich, Beamter, f. Frau und Kind, Vins. — Michael, Reis., Wischau. — Frodel, Kfm., Zwittau. — Korosec f. Tochter, St. Peter. — Unterweger, Thal. — Plaker Privat, Klagenfurt. — Janz, Berlin. — Porges f. Frau, Brünn. — Wrat, Bischofsad. — Dr. Prager, Reg.-Concip., Gottschee. Hotel Bairischer Hof. Hanel, Beamtenwitwe, f. Töchtern, Görz. — Stricel und Calda, Private, Gottschee. Hotel Südbahnhof. Franz und Maria Cerar, Stein. — Grulich und Florjancic, Triest.

Verstorbene.

Den 17. August. Maria Tlavc, Besitzers-Witwe, 47 J., Burgstallgasse 13, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| August | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Richt. des Himmels | Wetter |
|--------|----------------------|-------------------------------------------------|-----------------------------|-------------|--------------------|--------|
| 17. | 7 U. Mg. | 739.8 | 14.6 | WS. schwach | Nebel | |
| | 9 » M. | 739.1 | 28.0 | D. schwach | heiter | 0.00 |
| | 9 » Ab. | 738.8 | 21.2 | W. schwach | sternenhell | |

Morgens Nebel, bis nach 9 Uhr anhaltend; tagsüber heiter, nur längs der Alpen Bevölkerung; gegen Abend auch dieselben klar; schöne Fernsicht, herrlicher Abend, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 21.3°, um 2.3° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 17. August 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Ein Lehrjunge und ein Ladenmädchen

werden in einem Gemischtwaren-Geschäfte aufgenommen. Wo? sagt die Administration dieser Zeitung.

(3591) 3-3 St. 2310.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja, da se je tabularnemu upniku Francetu Stermoletu iz St. Jurija, oziroma njegovim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, imenoval gospod Franc Kovač v Zatičini skrbnikom za čin, in se mu je dostavil tusodni izvršilni odlok z dne 25. junija 1893, st. 2120.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 15. julija 1893.

(3687) 3-1 Nr. 3626, 5920.

Erinnerung.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den 1.) Josef, Georg, Mathias, Anton und Agnes Susel; 2.) dem Franz Kalister von Kal hiemit erinnert:

Es haben wider dieselben bei diesem Gerichte ad 1.) Michael Suselj von Oberlofchana und ad 2.) Mathias Ambrožič von Neudirnabach; ad 1.) die Klage de praes. 20. Mai 1893, Z. 3626, wegen Verjährung einer Forderung und ad 2.) die Klage de praes. 6. Juli 1893, Z. 5178, wegen 45 fl. 35 kr. i. A. überreicht, worüber die Tagessatzung auf den 30. August 1893 angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den ad 1.) Herr Franz Kutin, Handelsmann in Adelsberg, und ad 2.) Herr Paul Beseljak, k. k. Notar in Adelsberg, als Curator ad actum bestellt.

Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertretung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabstimmung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Adelsberg am 2. August 1893.

Advertisement for 'Levstikovi zbrani spisi' (Levstik's collected works) by Frančišek Levec, published by Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

(3613) 3-1 St. 6088.

Razglas.

Umrilm tabularnim upnikom Petru Radojčiču starejšemu in mlajšemu, Jožefu Radojčiču, Marti Radojčič in Jožefu Vrliniču, vsi iz Bojane, dalje odsotnim Juriju Culiberku iz Ogulina in Matiji Miheliču iz Gorénjega Suhorja h. st. 6 postavil se je g. Stefan Zupančič iz Črnomlja kuratorjem na čin ter so se mu dostavili tem upnikom namenjeni dražbeni odloki z dne 30. julija 1893, st. 5662.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju dne 7. avgusta 1893.

(3087) 3-2 Nr. 3398.

Uebertragung exec. Realitäten = Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Mhr.-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Deu als Verwalter des Andreas Frank'schen Nachlasses die executive Versteigerung der dem Anton Sterle von Prem Nr. 27 gehörigen, gerichtlich auf 870 fl. geschätzten Realität Einl. Z. 39 der Catastralgemeinde Prem auf den

17. November 1893, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen worden. R. k. Bezirksgericht Mhr.-Feistritz am 4. Mai 1893.

(3630) 3-1 St. 3566.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se je v izvršilni stvari Franceta Primožiča iz Gor. Loga proti Janezu Dobravcu iz Jesenja druga izvršilna dražba zemljišča vlož. st. 99 kat. obč. Hoič vnovič določila, in sicer na dan

29. avgusta 1893 dopoldne ob 11. uri pri tem sodišči z dostavkom odloka z dne 13. aprila 1891, st. 2474.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 5. junija 1893.

(3089) 3-2 Nr. 3399.

Uebertragung exec. Realitäten = Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Mhr.-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Eduard Deu als Verwalter der Andreas Frank'schen Verlassmasse die executive Versteigerung der dem Anton Smerdel von Prem Nr. 59 gehörigen, gerichtlich auf 1350 fl. geschätzten Realität Einl. Z. 87 der Catastralgemeinde Prem auf den

20. November 1893, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen worden. R. k. Bezirksgericht Mhr.-Feistritz am 9. Mai 1893.

(3639) 3-1 St. 6022.

Oklic.

Neznano kje bivajoči Mariji Levar iz Jezera imenoval se je gosp. Martin Pavlovič iz Cerknice skrbnikom za čin, dostavši mu tusodni odlok z dne 22. aprila 1893, st. 3377.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 17. julija 1893.

(3656) 3-1 St. 3792.

Ponovljenje dražbe.

Vsled odloka dne 15. marca 1893, st. 1467, dovoljena eksekutivna prodaja Janezu Borstniku iz Ljubljane lastnega, sodno na 16.750 gold. cenjenega zemljišča vlož. st. 248 kat. obč. Borovnica se ponovi na dan 13. septembra in na 17. oktobra 1893 dopoldne ob 11. uri s prejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajna sodnija na Vrhniki dne 9. julija 1893.

(3619) 3-2 Nr. 7248.

Edict.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach ist auf Ansuchen der krainischen Sparcasse in Laibach und der Katharina Finzgar von Sabrezniz hinsichtlich der angeblich verbrannten Einlagebüchel Nr. 198.864 pr. 20 fl., lautend auf Katharina Finzgar, und Einlagebüchel Nr. 89.683, ebenfalls der krainischen Sparcasse, dieses lautend auf Anna Resmann pr. 200 fl., in die Ausfertigung des Amortisations-Edictes gewilligt worden.

Es wird daher allen jenen, denen daran gelegen sein mag, hiemit erinnert, daß diese beiden Einlagebüchel nach Verlauf von sechs Monaten, wenn indessen niemand einen Anspruch hierorts gemeldet oder dieselben bei der betreffenden Casse vorgebracht und sie realisiert hätte, für amortisiert erklärt werden würden.

Laibach am 5. August 1893.

(3629) 3-2 Nr. 4638.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Littai wird den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des Ernst Reynard von Hötitsch hiemit erinnert:

Es sei ihnen in der Executionsache des Herrn Johann Wafonigg von St. Martin gegen Ernst Reynard pcto. 2350 fl. 50 kr. i. A. Herr Franz Rojina von Bače zum Curator ad actum aufgestellt und demselben der diesgerichtliche Grundbuchsbescheid ddto. 30. Juli 1893, Z. 4638, zugestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Littai am 31sten Juli 1893.